

**Rede: Im Thüringer Landtag am 10.9. 2010 nach 18 Uhr**

**Thema: Situation von Älteren auf dem Arbeitsmarkt**

**Anrede**

**Dank für Sofortbericht an Staatssekretät Staschwewski**

**Als wir den Antrag gestellt haben, konnten wir nicht wissen, dass es einen ganz aktuellen Bezug geben würde.**

**Die Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Kristina Schröder, hat am 8. September in Berlin die Ergebnisse der dritten Welle des Deutschen Alterssurveys vorgestellt. Die Untersuchung gibt einen Überblick über die Lebenssituation älterer und alter Menschen in Deutschland.**

Die Daten der Regierungsstudie sind weder neu noch vollständig und schon gar kein Grund zur Freude. Die Bundesregierung muss endlich ihre eigenen Zahlen zur Kenntnis nehmen.

**Der DGB hat die Zahlen des Bundesfamilienministeriums zum Renteneintrittsalter als „Schönfärberei“ kritisiert.**

**Fakt ist, dass nur ein Viertel der 60- bis 65-Jährigen sozialversicherungspflichtig beschäftigt ist.**

Aktuell liegt das tatsächliche durchschnittliche Renteneintrittsalter bei 63 Jahren. Seit 1998 hat es sich lediglich um ein Jahr und seit 2005 überhaupt nicht mehr erhöht. Immer mehr Menschen müssen immer höhere Rentenkürzungen hinnehmen, weil sie das Rentenalter von 65 nicht im Job erreichen können. Bis 2008 hat sich die Zahl der von Abschlägen Betroffenen um mehr als das 30-fache auf 46,6 Prozent erhöht. Die durchschnittliche Höhe der Abschläge hat sich auf 115 Euro mehr als verdoppelt.

Wenn ab 2012 das gesetzliche Renteneintrittsalter angehoben wird, bedeutet das für die meisten noch höhere Abschläge."

Deshalb erneuern wir hier die klare Aufforderung an Bundesregierung, die Rente mit 67 zu stoppen !

Dieses Signal senden wir auch an die SPD, denn unter der Rot – Grünen – Regierung wurde dieses Projekt angeschoben.

**Zurück nach Thüringen:**

Ausgangslage in Thüringen (Landesamt für Statistik Stand 30.09.2009)

<b>Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in Thüringen:</b>	<b>737.893</b>	
<b>Personen</b>		
<b>davon Männer :</b>	<b>379.729</b>	
<b>davon Frauen:</b>	<b>358.164</b>	
<b>im Alter von 50 bis 60</b>	<b>190.827</b>	<b>25,86 %</b>
<b>im Alter von 60 und mehr</b>	<b>29.570</b>	<b>4,0 %</b>

**Also fast ein Drittel aller sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten in Thüringen gehen mit Riesenschritten auf die Rente zu. 4 % befinden sich unmittelbar im rentennahen Alter.**

- **Betrachtet man die Erwerbstätigkeit der Männer und Frauen im Alter 64: Männer weisen eine Erwerbstätigenquote von 28 Prozent, Frauen von 14,5 Prozent auf**
- **nach dem so genannten ILO- Konzept wird unter „Erwerbstätigkeit“ jede Form der Erwerbsbeteiligung verstanden, also auch eine Beschäftigung im unteren oder untersten Stundenspektrum, in Teilzeit- oder auch in geringfügiger Beschäftigung**

**Dabei ist folgender Trend, vor allem bei Frauen, festzustellen,**

**Je länger man in prekärer Beschäftigung arbeitet, umso weniger Rente bekommt man!**

**Beispiel:**

Neulich traf ich eine Bekannte, die zur Zeit der „Wende“ etwas mehr als dreißig Jahre alt war und als qualifizierte und flexible Mitarbeiterin ihres Betriebes noch bis zu seiner endgültigen Schließung im Jahre 1999 in ihrem Unternehmen ausharrte. Danach begann eine Phase der Arbeitslosigkeit. Der Wiedereintritt in das Berufsleben war mit einem beträchtlichen Verlust an Einkommen verbunden. Damit war die Kollegin von der Agentur für Arbeit in den neuen Sektor der Geringverdiener eingestuft, aus dem sie bis heute nicht mehr ausbrechen konnte. Sie verkaufte einige Zeit Backwaren, an eine Vollzeitbeschäftigung mit einer ihrer Qualifikation entsprechenden Bezahlung war nicht zu denken; das höchste, was ihr gelang, war eine Teilzeitbeschäftigung, von vorn herein befristet auf zwei Jahre. Die ist nun ebenfalls vorbei. Aber was hat sie mir nun Neues erzählt ? Mit der Übermittlung des

Rentenbescheides durch die Deutsche Rentenversicherung hat meine Bekannte nun die schriftliche Auskunft bekommen, dass die Höhe der von ihr zu erwartenden Rente in den letzten 10 Jahren um 156 € gesunken ist. Da noch ca. 10 Berufsjahre vor ihr liegen, wird sich dieser Prozess in den nächsten Jahren fortsetzen. Je länger sie noch arbeitet, mit desto größerer Wahrscheinlichkeit wird sich dieser Abschwung fortsetzen, auch ohne einen vorzeitigen Eintritt ins Rentenalter.

**So geht es vielen Menschen, Frauen sind besonders betroffen.**

**Insgesamt gibt es Berechnungen, dass mit einem Einkommen unter 1000 € und einer Lebensarbeitszeit unter 45 Arbeitsjahren die Rente nicht ausreicht und Grundsicherung im Alter beantragt werden muss.**

**Deshalb will ich unsere Warnung erneuern :**

**Prekäre Beschäftigung schafft Altersarmut!**

**Deshalb fordert die LINKE: Tarifgerechte Entlohnung und flächendeckender gesetzlicher Mindestlohn !**

Bei der Bewertung der Arbeitsmarktsituation älterer -Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer sind weitaus mehr Kriterien zu berücksichtigen, als die bloße Erwerbstätigkeit.

Von einer qualitativ hinreichenden Erwerbstätigkeit Älterer Arbeitnehmer kann nur dann die Rede sein, wenn es sich um ein sozialversicherungspflichtiges Beschäftigungsverhältnis mit einem existenzsichernden Einkommen oberhalb der Niedriglohnschwelle handelt.

**Unser Antrag zielt auf diese Tatsachen, aber auch auf die Frage, dass allgemein bekannt ist, dass Thüringen bis zum Jahr 2030 ein Drittel seines Fachkräftepotenzials verliert und dass bis zum Jahr 2015 ca. 80.000 Fachkräfte benötigt werden.**

Die dramatische demografische Entwicklung europaweit – ein Drittel aller EU-Regionen muss mit einem Rückgang der Bevölkerung rechnen- der Altersquotient liegt bereits jetzt in den EU-Regionen bei 25 %.

Ab 2060 sind in Europa dreimal so viele Menschen über 80 Jahre, der Altersquotient wird dann bei 53 % liegen. Am dramatischsten wird diese Entwicklung in Ostdeutschland zu Buche schlagen.

Gleichzeitig werden immer weniger Kinder geboren, die Schulabgängerzahlen sinken drastisch.

Das hat zur Konsequenz, dass mit dem vorhandenen Arbeits- und Fachkräftepotenzial – oder wie es in der EU immer genannt wird, mit dem Humankapital sorgsam, umsichtig und weitsichtig umgegangen werden muss. Instrumente dazu sind in Thüringen vorhanden, sie müssen nur unter dem Blickwinkel der Situation, der Bedürfnisse und der Möglichkeiten von Älteren genutzt werden!

### **Wie wird das Bundesprogramm Perspektive 50 Plus genutzt^?**

Die Kleine Anfrage der Abgeordneten Karola Stange vom August dieses Jahres wurde durch die Landesregierung nur sehr spärlich beantwortet mit der Begründung, dass dieses Programm in der Zuständigkeit des Bundes liegt.

Hat die Landesregierung kein Interesse daran zu erfahren, wie im Freistaat die über 50- jährigen gefördert werden?

**Den Eindruck kann man auch gewinnen, wenn man sich das „Aktionsprogramm Fachkräftesicherung und Qualifizierung“ näher anschaut: in den fünf primären Leitlinien wird den Älteren fast keine Aufmerksamkeit geschenkt. Das ist zu allgemein, zu halbherzig und oberflächlich. Die Realität sieht anders aus.**

Allenfalls unter dem Punkt 3 – Durch mehr Weiterbildung und Qualifizierung die Wettbewerbsfähigkeit von Unternehmen stärken und Beschäftigung sichern- könnte man die Problematik der älteren Erwerbstätigen vermuten.

Festgestellt wird in dem Aktionsprogramm, dass in Thüringen eine kontinuierliche Zunahme der 55- 65- jährigen Erwerbspersonen zu verzeichnen ist und dass „die Thüringer Unternehmen in den kommenden Jahren mit dem altersbedingten Ausscheiden von Mitarbeitern konfrontiert werden. Für alternde Belegschaften sind spezifische Weiterbildungsangebote zu entwickeln.“

Nichts Genaues, nichts Konkretes. Die Realität sieht so aus, dass die Weiterbildung in den letzten Jahren immer weniger genutzt wurde. Die Chance für mehr Weiterbildung – gerade auch im Rahmen der Kurzarbeit in Krisenzeiten wurde verpasst. Weniger als ein Drittel der Unternehmen haben Weiterbildungsmöglichkeiten genutzt. Die Weiterbildungsquote der Beschäftigten in der Thüringer Wirtschaft verringerte sich von 33 % in 2008 auf 26 % in 2009.

**Meine Aufforderung geht insbesondere auch an die Thüringer Wirtschaft: Wer Fachkräfte braucht, muss sie ausbilden bzw. Fachleute, die da sind, entsprechend qualifizieren und weiterbilden.**

**Ansonsten hilft das ganze Gejammer um fehlende Fachkräfte nichts.**

**Politik muss dafür praktikable und unbürokratische Rahmenbedingungen schaffen.**

In vielen Firmen ist heute über externe Beratung teuer bezahltes Wissensmanagement notwendig geworden, da Unternehmen ältere Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer entlassen, anstatt den Wissenstransfer von Älteren zu Jüngeren zu organisieren. Die Linke fordert deshalb von der Landesregierung und der Wirtschaft Initiativen, die den Anteil älterer Arbeitnehmer in Erwerbsarbeit wieder erhöhen. Hier sind private und öffentliche Unternehmen in der Pflicht, sich nicht länger zu Lasten der Versicherten aus dem Topf der gesetzlichen Rentenkassen zu bedienen, um selbst Kosten einzusparen.

**Natürlich ist allen klar, dass die Leistungsfähigkeit Älterer nachlässt. Deshalb müssen die persönlichen Voraussetzungen durch betriebliches Gesundheitsmanagement und gute Arbeitsbedingungen gestärkt werden.**

Es ist doch bereits heute bekannt, dass es für viele Beschäftigtengruppen unter den gegenwärtig herrschenden Arbeitsbedingungen gar nicht möglich ist, bis zum 65. , geschweige denn bis zum 67. Lebensjahr zu arbeiten. Hinzu kommt die Tatsache, dass die Arbeitsnachfrage nach älteren Arbeitskräften gering ist.

Bei den noch aktiven abhängig Beschäftigten ist ca. ein Drittel der Meinung, in der derzeitigen Tätigkeit angesichts der Arbeitsbedingungen und ihres Gesundheitszustandes nicht bis zum regulären Rentenalter durchhalten zu können.

Im Dritten Monitoring- Bericht des Netzwerks für eine gerechte Rente sind die Gründe für die Beendigung der letzten Tätigkeit bei 55- 64- jährigen genannt:

Gesundheit (23%), Entlassung (21 %), Vorruhestandsregelungen, vorzeitiger Renteneintritt nach Arbeitslosigkeit (jeweils 15 %) und Betreuungsverpflichtungen (13%) .

Und dann sprechen wir von Rente mit 67!

Angesichts des sich verschärfenden Fachkräftebedarfs einerseits und der sinkenden Bevölkerungszahl in Thüringen andererseits müssen alle arbeitsmarktpolitischen Instrumente zur Akquirierung und Mobilisierung genutzt werden . Wir werden also nicht umhin kommen, die Berufsfähigkeit von älteren Arbeitslosen zu hinterfragen und alle Möglichkeiten zu nutzen, um durch Weiterbildung, Umschulung oder sozialverträgliche Umsetzungen in den Unternehmen die Situation der Älteren Arbeitnehmer zu verbessern und die Beschäftigungsquote von Personen im Alter ab 50 Jahren wesentlich zu erhöhen.

**Laut Arbeitsmarktbericht der Bundesagentur für Arbeit waren im August 2010 in Thüringen 37.970 Personen im Alter über 50 Jahre arbeitslos (34,9%), davon befinden sich 20.158 Personen (28,3 % aller Arbeitslosen im Rechtskreis SGB II) im Alter zwischen 50 und 65 Jahren im Rechtskreis des SGB II, also HARTZ IV- Empfänger.**

**Diese Personen sollten im Fokus der arbeitsmarktpolitischen Instrumente des Freistaats Thüringen stehen.**

**Deshalb sage ich : Hände weg vom Landesarbeitsmarktprogramm.**

FDP, Junge Union und auch die IHK Südthüringen haben gefordert, im Haushaltsplan für 2011 diese Mittel zu streichen. Das ist schändlich, weil damit genau auch für Ältere Arbeit und Auskommen geschaffen werden kann.

Alle Förderprogramme sollten genutzt werden, um den Personen, die kurz vor dem Renteneintritt stehen, alle Möglichkeiten zu eröffnen, um einerseits Arbeit und andererseits einen sozialverträglichen und würdigen Übergang in das Rentenalter – noch mal: maximal Rente mit 65- zu gewährleisten.

In dieser Hinsicht sind wir der Meinung, dass die Landesregierung wesentliche Konkretisierungen vorzunehmen hat.

**Zusammengefasst ist unsere Position:**

- 1. Weg mit der Rente mit 67 !**
- 2. langfristig generell eine Verkürzung der Lebensarbeitszeit**
- 3. keine Altersdiskriminierung und vorzeitige Entlassung aus Altersgründen, Sicherung eines würdigen Übergangs in die Rente**
- 4. Jeder einzelne sollte seinen Übergang in Rente ab dem 60 Lebensjahr selbst entscheiden können**
- 5. Nutzung des Potenzials und der Erfahrungen der älteren Arbeitnehmer als Fachkräfte und zielgerichtete Qualifizierung**
- 6. höherer Stellenwert für Gesundheits- und Arbeitsschutz**